



CHOR DER NATIONEN
Solothurn

Oktober 2016 / Der Chor der Nationen Solothurn auf Jubiläumsreise in Bosnien-Herzegowina: ein Teilreisebericht / Bruna Crameri - Capelli

Die Reise

Sonntag, 2. Oktober 2016

Solothurn ist belebt: es ist der letzte HESO Tag und die Herbstferien fangen an. 20 Chormitglieder treffen am frühen Nachmittag beim Hauptbahnhof Solothurn ein, ihr Ziel ist Bosnien.

Die Reise wurde sorgfältig von Albert, Göpf, Michelle und Katharina in Zusammenarbeit mit Peter Amhof vorbereitet. Seit Monaten informiert uns Albert über das Flugticket, die Preise und die Zimmerreservationen. Der Mailverkehr hat sich in den letzten Wochen noch verdichtet, da Göpf sich um das Rahmenprogramm kümmert und uns die praktischen Reisempfehlungen über Währung, Sicherheit und Wetter sendet. Bei der letzten Chorprobe haben wir die zusätzlichen Lieder, die wir bei den zwei Auftritten singen werden, eingefädelt, und in der Runde wurden die letzten Fragen beantwortet. Im Zug verteilt Martin Pralinen und verbreitet Freude schon bei Reisebeginn. Mit so guten Reisebegleitern können wir das Abenteuer Bosnien gelassen antreten.

Beim Check-In treffen sich 29 Chormitglieder.

Stephan wird Sarajevo per Land- und Wasserweg erreichen. Albert ist bemüht, dass die Gruppe ohne Zwischenfälle das Gepäck abgeben kann, die Sicherheitskontrolle durchsteht und vollständig und rechtzeitig beim Boarding dabei ist.



Alles klappt wunderbar und gegen 17:00 steigen wir in den Flieger.

Als wir Sarajevo erreichen, ist es nun dunkel und es regnet in Strömen. Mit

einem ersten bosnischen Bier, der Sarajewska, feiern wir unsere Ankunft. Das Bier schmeckt, der Kopfschmerz lässt nach und die ersten bosnischen Wörter werden angewendet (dobro večer: Guten Abend und hvala: danke). Mit einem Linienbus fahren wir bis zur *baščaršija* im Stadtviertel Stari Grad, wo die Hotels und die «Pansjon» liegen. Wir deponieren unsere Koffer, und kurz darauf laufen wir unter der Führung von Peter Amhof zur



Pivnica HS. Das Brauereigebäude (Pivnica steht für Brauerei) ist denkmalgeschützt und die Ausstattung erinnert an die alten Zeiten mit einem riesigen Kronleuchter in der Mitte. Wir nehmen auf der Balkonebene Platz und versuchen, im Dämmerlicht, die Gerichte aus der Menükarte zu entziffern. Ab jetzt ist uns klar, warum wir eine Taschenlampe auf die Bosnienreise mitnehmen sollten. Das Essen ist einfach, aber würzig



und schön angerichtet. Die Stimmung in Saal hebt sich beim Fortschreiten der Mahlzeit und beim Fließen von Bier und Wein. Wir kommen an. Gegen Mitternacht erreichen die letzten das Hotel ETN und die Pansjon Stari Grad. Wir lassen uns noch den WLAN Schlüssel geben, den Frühstücksraum zeigen und verabreden uns für den nächsten Morgen. Laku noć! Do sutra!

Nema Problema

Montag, 3. Oktober 2016

Klare, frische Luft weckt uns am Morgen. Der Speisesaal des Hotel ETN befindet sich gegenüber des Auto-unterstand, somit haben wir die beste Kontrolle über die Fahrzeuge der Hotelgäste.

Langsam tröpfeln die Chormitglieder in den Saal, ein bosnisches Continental Breakfast erwartet uns. Der Kaffee schmeckt wie schlechte Medizin, der Früchtejoghurt ist gar kein fermentiertes Milchprodukt und der Orangensaft besteht hauptsächlich aus Wasser und Zucker. Nema problema: es hat Tee, Würste, Eier,



Früchte, Brot und viel Gebäck.

Albert bringt uns Nachrichten, die wir gerne anders erwarten hätten. Die Gemeindepräsidentenwahlen in Srebrenica sind nicht zu unseren Gunsten ausgefallen. Trotz einem 60-prozentigen Anteil an muslimischer Bevölkerung (Bosniaken) wird ein serbischer Gemeindeleiter gewählt. Die Presse in der Schweiz schreibt, dass dieses Resultat den wahlberechtigten Serben aus dem Ausland zu verdanken ist. Der Chorleiter von Superare befürchtet, dass es zu Ausschreitungen kommen könnte und sagt das öffentliche Konzert mit dem Kinderchor ab. Nema Problema: Peter Amhof bereitet für uns ein Alternativprogramm vor, dazu aber später.

Gegen zehn Uhr steigen wir in den Bus, der uns nach Srebrenica fahren wird. Der Himmel bedeckt sich nach und nach mit Wolken, und am Mittag, als wir unsere Verpflegungs- und Auslaufpause machen wollen, regnet es.



Der Bus macht vor einem neu aussehenden Motel am Dorfeingang Halt. Die Innenausstattung erinnert an den Jugendstil. Die Wände sind mit Tapeten und Malereien dekoriert. Die Böden sind aus Naturstein und Holz belegt. Die Nassräume sind grosszügig mit glänzenden Fliesen ausgelegt. Alles sieht sehr sauber und unberührt aus und auf die Tische wurden perfekt gebügelte Tischtücher gelegt.

Es gibt nur zwei unerwartete Nachrichten: wir wurden nicht zum Essen erwartet und es hat kein Wasser. Ein paar Capuccinos können noch ausgeteilt werden, dann ist aber fertig. In den WC ist das Problem grösser. Nema Problema: die physiologischen Bedürfnisse können in Srebrenica gelöst werden. Für den kleinen Hunger können bei

Bojana, in der nahe gelegenen Tankstelle Pommes Chips gekauft werden. Peter Amhof übernimmt die Rechnung der Getränke und wir bedanken uns mit einem Lied. Endlich wird gesungen: es ist ein rührender Moment.

Die Fahrt durch die mit Laubbäumen bedeckten Hügel und die Siedlungen geht weiter. Die Häuser sehen alle sehr ähnlich aus. Viele stehen noch in Rohbau, bei einigen erkennen wir die Einschusslöcher. Der verhängte Himmel lässt die Gegend noch trister erscheinen. Während der Fahrt wird die Einteilung für das Dienstagsprogramm bereinigt. An der Besichtigung der Denkstätte werden anstatt die angemeldeten 14 nun 22 Leute teilnehmen. Nema Problema: auch das wird Peter Amhof organisieren können. Der Bus verlangsamt die Fahrt, damit wir die Gräber und die Fabrik, die an das Massaker erinnern, beobachten können. Um zwei haben wir die Pansjon Mirjlie erreicht. Albert verkündet, dass die Anzahl der vorhandenen Zimmer



nicht genau dem entspricht, was wir erwarten hatten. Nema Problema: wir werden zusammenrücken.

Nach einer kurzen Erfrischung und einem individuellen Mittag treffen wir uns im Frühstückssaal der Pension. Peter Amhof hält einen Vortrag über die Geschehnisse in Bosnien seit dem Zerfall von Jugoslawien und welche Ereignisse zum Bosnienkrieg 1990-1995 und zur Einnahme von Srebrenica geführt haben. Alle hören aufmerksam zu. Peter beantwortet fachkundig die vielen Fragen. Danke, danke Peter, Albert ist sichtlich berührt.

Vor dem Abendessen machen wir den lang ersehnten Spaziergang. Es gibt dort auch spät am Abend die Möglichkeit Esswaren und Wasser für den Notvorrat zu kaufen. Ohne Deutsch und Englisch, aber mit Händen und Blickkontakt werden wir einig. Die Zahlen sind für alle gleich.

Beim Abendessen begegnen wir das erste Mal die Verantwortlichen des Chor Superare und geben das erste spontane Konzert. Die Küche in der Pansion ist schmackhaft. Das Buffet mit Fleisch, Fisch, Poulet, verschiedenen Gemüsen und vor allem den typischen Desserts schmeckt uns sehr. Unser Kellner ist dagegen recht überfordert mit den speziellen Gästewünschen. Nicht alle trinken Bier oder Apfelsaft. Nema Problema, mit Geduld und Alberts Hilfe bringen wir ihn dazu, uns Tee oder Wein zu servieren.



Für die Gäste vom Chor Superar wird ein improvisiertes Konzert gegeben. Einige Stimmen sind bereits durch die aufkommende Erkältung belegt. Die Wörter fehlen und wir sind müde. Die Lieder klingen für Luca und für zarte Ohren nicht immer sehr erfreulich, aber sie kommen von Herzen. Der Tag war anstrengend und wir können nema problema einschlafen.

Trauer und Hoffnung

Dienstag, 4. Oktober

Wir werden von den Tauben, den Friedensbotinnen, die unter dem Dach hausen, geweckt. Das Licht ist heller aber frisch, schliesslich liegt Srebrenica auf rund 1000 m Höhe. Nach einem liebevoll zubereiteten Frühstückbuffet trennt sich die Gruppe. Ein grosser Teil der TeilnehmerInnen wird Potocari besuchen. Eine kleine Gruppe wird die Arbeit der Stiftung „Bauern helfen Bauern“ verfolgen.



Wir sehen Gräbersteine auch am Waldrand oder vereinzelt ausserhalb von den Dörfern. Sind dies Orte, wo Hinrichtungen stattgefunden haben?

In Potocari selber steht ein riesiger Friedhof mit einer Gedenkstätte, sie verbindet die Lebenden mit den Toten, die Suchenden mit den Vermissten. 8300 Menschen sollten dort begraben worden sein. Mehr als 6000 haben bis jetzt einen Grabstein erhalten. 20 Jahre nach diesem

unsinnigen Genozid konnten noch nicht alle Leichen identifiziert werden. Trotz der DNA -Analysen wird die Identifizierung der Leichen von Jahr zu Jahr schwieriger, und viele Überlebende werden in der Ungewissheit bleiben.

Neben dem Friedhof steht noch die ausgediente Fabrik, die als UNO-Stützpunkt genützt wurde. In den leeren Hallen sind die Fotos der serbischen Kriegsführer sowie die Fotos und ein kurzer Lebenslauf von einigen der vielen Opfer zu sehen. Männer sind es, sowohl die Kriegsführer wie die Opfer: Grossväter, Väter, Ehemänner, Brüder und Söhne. Ein kurzer Film erzählt die Geschichte der Tage während des Falls von Srebrenica. Dort sehen wir die Frauen, die ihre Kinder schützen und sich von den Männern verabschieden. Dort sehen wir das Elend von Tausenden von Menschen, eingesperrt in einen kleinen Raum, die Schutz suchen. Die gleichen Bilder, die wir heute aus Syrien und anderen Länder, die im Krieg sind, kennen und die uns schmerzen.

Zurück in unserer Pansion Mirjlie stärken wir uns mit einer kleinen Mahlzeit. Die Suppen sind beliebt. Plötzlich ist die Sonne mit ihrem Licht und ihrer Wärme da und viele gehen nach draussen auf die Terasse. Wir können wieder lachen und die trüben Gedanken verblassen allmählich.

Der Nachmittag wird lebhaft und farbiger. Der Eingang des «Haus der Töne» ist farbig gemalt. Das reichhaltige Buffet ist vielfältig und liebevoll vorbereitet. Diese Herzlichkeit berührt uns mehr als tausend Worte.

Ismar Poric, der Leiter der Musikschule, erzählt mit Leidenschaft die Entstehung der Musikschule und deren Philosophie. Das gemeinsame Musizieren soll die Mauern zwischen den Kulturen abbauen. Die Kinder sind unsere Hoffnung und sollen in einem Klima von Frieden aufwachsen können. Musik als verbindendes Element zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen ist auch das Motto des Chors der Nationen. Gemeinsam mit den Kindern machen wir ein lebhaftes Aufwärmprogramm mit und singen die vorbereiteten Lieder in den Proberaum. Die Kinder-Trommelgruppe hat noch eine kurze Vorführung für uns. Die Stimmung ist gewaltig: und wir können uns in vielen strahlenden Kinderaugen spiegeln.



Die serbisch-orthodoxe Kirche in Srebrenica wird renoviert. Das muss von näher betrachtet werden. Mit Seil, Eimer und Muskeln, wird die Farbe bis zu den obersten Winkeln der Fassade gehisst. Pater Alexander, in Arbeiterkleidung packt mit an, ist aber nicht abgeneigt, die Fremden zu empfangen und über die Kirchenarbeiten zu informieren.

Der Abendtrunk, bosnischer Kaffee und kleine und grosse Pivnca, wird in einer kleinen heruntergekommenen Bar konsumiert und schliesslich kehrt die Gruppe zur Pansjon zurück. Auf dem Abendbuffet finden wir weitere leckere Desserts und die Chormitglieder sind geneigt, direkt mit diesen Gängen anzufangen. Unser Kellner ist immer noch recht angespannt. Göpf stellt uns das Donnerstagprogramm vor. Die Gruppe ist zunehmend lebhaft und eigenwillig. Es gibt viele Fragen, und bis zum Schluss ist niemandem klar, wer was am Donnerstag machen wird.

Die *šljivovica* bzw. *шљивовица*, wird Klarheit schaffen: ziveli, schiweli.

Eine kleine Jassrunde wird noch am fortgeschrittenen Abend gespielt. Unser Servicemitarbeiter hat sich beruhigt und schaut gespannt zu. *Laku noc* und schöne Reise, sagt er noch. Es war der letzte Abend mit uns.



Die Hunde können bellen, der Tag war lang und das Einschlafen wird kein Problem sein.

Sarajevo, die osmanische Kultur, Isa-Beg Isaković und eine kalte Überraschung

Mittwoch, 5. Oktober

Lärm von vorbeifahrenden Autos, es ist bereits der dritte Tag. Einige Hunde, die ihre Stimmbänder während der Nacht geschont haben, gesellen sich dazu.

Beim Frühstück ist es ruhig. Die Plakate der Organisation Adopt Srebrenica sind die einzige Dekoration im Saal. Sie erzählen uns nochmals die Geschichte von verschwundenen Verwandten und Freunden und von Wiederaufbauprojekten.

Wir packen unsere Koffer, der Bus wartet auf uns, es ist kalt, wird es in Sarajevo besser sein?



Die Rückfahrt durch die kurvigen Strassen ist für einige eine Qual und einige ungeplante Pausen müssen eingelegt werden. In Ovolo, dem Anschein nach ein bekannter Ferienort, machen wir eine Kaffeepause. Da gibt es Zeit, um das kleine Dorf, wo der Busfahrer aufgewachsen ist, zu fotografieren.

Sträucher, Wiesen, kleine Dörfer und Häuser mit Einschüssen, dann das Schild Sarajevo. Wir sind zurück. Der Verkehr wird dichter, die Häuser rücken näher aneinander und werden zu Wohnblöcken. Beim Olympiastadion machen wir Halt um den Turm mit den 5 Ringen zu fotografieren. Ein Sinnbild vom Sarajevo unserer Jugend und der Friedenszeit.

Der Verkehr stockt, es ist Mittagszeit. Kofferabgabe, neue Zimmereinteilung, eine kurze Mittagspause, dann lassen wir uns von den jungen Touristenführerinnen in das Alte Sarajevo führen.

Der Brunnen, das Stadthaus, die Moschee, die Karawanserei zeugen durch ihren Baustil von einer jahrhundertelangen osmanischen Führung. Die Häuser sind klein. Der Markt, durch die Stadtverwaltung betrieben, ist für Touristen angelegt. In der Schmiedstrasse können wir das handwerklich hergestellte und kunstvoll verzierte Geschirr für die Zubereitung des bosnischen Kaffees begutachten. Eine zusätzliche leere Tasse muss immer auf dem Tablett bereit sein, erklärt uns die Stadtführerin, diese ist für unerwartete Gäste gedacht. Weitere Geschichten die typisch für Sarajevo sind werden uns erzählt. Vom Besitzer des Inat Tuća « das trotzige Haus», weil er sein Haus ans andere Flussufer verschieben lässt, statt es abreißen zu lassen damit das Stadthaus gebaut werden kann. Von Isa-Beg Isaković, dem ersten Gouverneur in Bosnien und Gründer des aktuellen Sarajevo, der die Moschee, die Schule und die Karawanserei erbauen liess. Vom jungen



Attentäter von Sarajevo, der, je nach politische Situation, als Held oder als Verräter bekannt ist. Hier am Ort des Attentates sind die Häuser höher. Wir sind in dem Sarajevo der austroungarischen Zeit angekommen: es könnte auch Wien, Triest oder Paris sein. Die Katedrala (Katholische Kirche) und die koptisch-orthodoxe Kirche begutachten wir nur von aussen. Sie sehen alle frisch und gepflegt aus. Dank Geld aus dem Ausland wurden von den Kirchen wie auch von den Moscheen die Spuren des Balkankriegs verwischt.

Halbverfroren kehren wir gerne in unsere drei Hotels zurück. Der ruhige tiefe Gesang der Mujezin ertönt aus den Minaretten. und lädt zur Entspannung ein.

Die Zimmer im EM sind aber bitterkalt und eignen sich zu Ausruhen nicht. Es fällt uns deshalb nicht schwer, unsere Gaststätte zu verlassen um das reservierte italienische Restaurant zu Fuss oder mit dem Tram, der ersten Tramlinie in Europa, zu erreichen.

Das Lokal ist modern eingerichtet, das Essen ist köstlich und die Fleischmengen beträchtlich. Für 9 bis 12 Euro haben wir eine köstliche Mahlzeit genossen. Wir singen noch zwei Lieder, vielleicht können wir noch Publikum für das Konzert am Samstag gewinnen.



Das Lokal ist modern eingerichtet, das Essen ist köstlich und die Fleischmengen beträchtlich. Für 9 bis 12 Euro haben wir eine köstliche Mahlzeit genossen. Wir singen noch zwei Lieder, vielleicht können wir noch Publikum für das Konzert am Samstag gewinnen.

CdN -Schirme in Mostar

Donnerstag, 6. Oktober

Der Tag beginnt für einige sehr früh. Sie möchten die hundert Kilometer entfernte Stadt Mostar mit dem Zug erreichen und die berühmte, wiederaufgebaute Brücke anschauen.

Andere werden eine Wanderung um Sarajevo unternehmen und einige haben sich für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Attentat von Sarajevo entschieden. Eine Gruppe wird die Gegend auf eigene Faust besuchen.

Beim Abendessen im **Inat tuća** und am Frühstückstisch am anderen Morgen werden die Erfahrungen ausgetauscht.

Wer in Mostar war weiss nun, dass dieses Städtlein wie Venedig

ist: überfüllt mit Touristen und trotzdem sehenswert und dass mutige Männer unter Bezahlung von der Brücke in den Fluss springen. Sie wissen nun, dass die historische und eindruckliche Zugstrecke noch unter Renovationsarbeiten steht und (für eine ungewisse Zeit, vielleicht Jahre) Mostar nur mit Transbus erreicht werden kann. Sie erfahren, dass am Rande der Altsatdt von Mostar die Armut und die Zeichen des Krieges noch klar ersichtlich sind und dass diese Stadt unter den kalten Regen sich nicht richtig erkunden lässt, ausser sind die farbigen CdN-Schirme als Schutz und Farbtupfer vorhanden. Sie können bestätigen, dass der



Besuch des kleinen Heimatsmuseums nach dem Regen und den Marktständen eine Ruheoase ist und dass die Energie für die Rückreise mit dem köstlichen frisch gepressten Granatapfelsaft getankt werden kann.

Lutschtabletten und toleranter Islam

Freitag, 7. Oktober

Mit Halsschmerzen und die Unterhaltung von weiteren Gästen fängt der Freitag an. Auch die anderen Chormitglieder sehen müde aus und ihre Stimmen sind heiser. Einige haben eine Lange Nacht mit Tanz und Gesangeinlage hinter sich. Keine guten Vorboten für die anstehenden Chorproben und für geplante Stadtbesichtigung. Trotzdem wagen sich mehr als die Hälfte draussen an der Kälte um sich über den toleranten



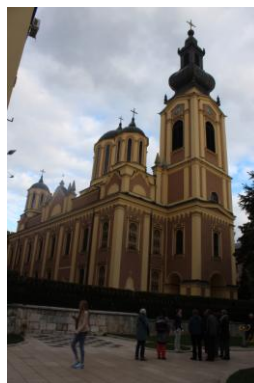
Islam zu erkundigen.

Der Touristenführer, diesmal ein Mann um die Vierzig, ist dick eingepackt, aber empfängt uns mit einem warmen Lächeln. Er schildert Sarajevo als eine tolerante Stadt, wo Muslime neben Christen aller Richtungen und Juden friedlich leben ohne Kirchturm-Verbot. « Una città che nel suo centro ha quattro luoghi di preghiera. È raro. Un luogo musulmano, due cristiani, uno ebraico. A un centinaio di metri uno dall'altro. Non

esiste in nessuna altra parte del mondo. » (Eine Stadt, die in ihrem Zentrum vier Gebetsplätze hat ist rar. Einen muslimischen zwei christlichen und einen jüdischen.) Predrag Matvejević in un'intervista per La storia siamo noi). Die muslimische Religion wird als tolerant bezeichnet, weil schon seit der Era von Isa-Beg Isaković die Religion den Menschen nicht aufgezwungen wurde. Wir erfahren aber, dass jene, die nicht Muslim waren, keine Militärkarriere machen konnten und somit kaum Chancen auf einen beruflichen Aufstieg hatten. Die Frauen werden in der muslimischen Tradition besonders geehrt, aber ihre Rolle ist in der Famili immer noch klar definiert. Der Islam, wie viele grosse Religionen, ist im Kern friedensliebend, leider wird aber dessen Auslegung oft für Machtansprüche missbraucht. Weiter erklärt uns der Touristenführer, wie das persönliche Kapital nach dem Koran angelegt werden sollte: nicht zur Befriedigung der eigenen Bedürfnisse, sondern zur Beschaffung von Arbeitsplätzen und für das Gemeinwohl (Bau von Moscheen, Karawanserei und Schulen). In der Moschee, der ersten in Bosnien mit elektrischem Licht, können wir uns aufwärmen, die wunderbare Dekoration bestaunen und uns über die Regeln beim Moscheebesuch informieren. Die Fragen häufen sich und die Führung dauert über die abgemachte Zeit.



In Hotel ETN erwartet uns Luca für die Aufwärmübungen, die wir besonders schätzen, und für die Chorprobe. Die Stimmen und die Stimmung sind bedrückt. Brunie hat aber ein Zaubermittel: Gelorevoice heisst es, die Lutschtabletten aus der Apotheke mit den Noten darauf. Die Hälfte der Mitglieder wird somit, kaum zu glauben, die Probe und auch das Konzert bestehen können.



Am Nachmittag bleibt noch Zeit für einen kurzen Stadtrundgang, die Teilnahme am christlich- orthodoxen Abendgebet und einen Kaffee mit Kuchen bei Michele. Michele ist eines der vielen Kaffees in Sarajevo, das an die Austro-Ungarische Zeit erinnert und die Gäste mit Kuchenstücken für mindestens zwei Personen beglückt. Zum Schluss, bevor wir zum Probelokal des Lola-Chor fahren, können wir uns im Zimmer entspannen und aufwärmen: die Heizung läuft wieder!!

Ein kalter Konzertsaal und ein warmes Publikum



Samstag, 8. Oktober

Sarajevo aus dem 30. Stock des Avaz-Turms. Der Konzertsaal muss noch ein wenig eingehetzt werden. Martin lässt die Spannung steigen. Wunderschönes Konzert.



Nachkonzertstimmung, Anderthalb Liter Sarajewska in kleiner Runde. Wiener Kaffee Hotel Europa und Texte büscheln

Sonntag, 9. Oktober

Der Kopf brummt, schuld ist das Geschenk vom Freund aus Ovolo.

Tunnel von Sarajevo und Minen an Faden verbunden

Auf der Suche der Bushaltestelle

Erinnerungsfoto am Flughafen Sarajevo

